

Jesus begeistert die Ängstlichen

📖 Johannes 20,19-23

Rainer Kiess, Bernhausen



Gottes Wort dafür heute – Johannes 20,19-23.

¹⁹ *Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!*

²⁰ *Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.*

²¹ *Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*

²² *Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!*

²³ *Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.*

Liebe Geschwister,

Jesus kommt zu den verschlossenen Herzen

Da sitzen sie nun. Sie haben sich eingeschlossen. Sicher ist sicher. Sie hatten ja erlebt, zu was Menschen fähig sein können. An Jesus hatte sich der Hass ausgetobt. Und hatte Jesus nicht selbst gesagt: „Der Jünger ist nicht über den Meister noch der Knecht über seinen Herrn.“ (Mt 10,40). Sie mussten damit rechnen, dass es ihnen auch an den Kragen geht. Sie waren ängstlich. Nicht von Natur aus, nicht, weil sie eine ängstliche Persönlichkeit hatten. Die Umstände machten ihnen Angst.

Sind wir auch ängstlich? Wir leben doch in einem Land, wo wir uns frei bewegen können, wo jeder denken und sagen kann, was er will. Also haben wir die Probleme nicht, wie sie z.B. Christen in Nordkorea oder in Pakistan haben. Aber machen wir deshalb von unserem Recht und unserer Freiheit mehr Gebrauch? Oder schweigen wir sicherheitshalber? Es gibt so etwas wie eine allgemeine Meinung. Sie steht wie eine hohe Wand vor uns und erweckt den Eindruck, dass sie unüberwindlich ist. Wir wissen: in bestimmten Kreisen sollte man bestimmte Dinge nicht sagen, wenn man nicht schräg angeschaut oder anecken will. Das Klima ist ein ganz heißes Thema geworden. Stefan Aust, der Chefredakteur der Tageszeitung „Die Welt“ sagte neulich im Blick auf die Klimakatastrophe: „Wer diese unumstößlichen Tatsachen der Computermodelle anzweifelt, ist ein Klimaleugner, entweder nur dumm oder in fragwürdiger politischer Gesellschaft.“ Wer will denn schon als dumm oder naiv dastehen?

Aber geht es uns nicht auch so, wenn wir von unsrem Glauben erzählen? Gelten wir dann nicht als Wirklichkeitsleugner? Als junger Vikar hörte ich von einem Kfz- Meister, vom dem bekannt war, dass er sonntags immer in den Gottesdienst ging, wie er montags von einem Geschäftskollegen gefragt wurde: „Na, wie wars gestern bei der Märchenstunde?“ Das hat sich nicht verbessert, im Gegenteil. Die Christen sind für viele nicht die Gläubigen, sondern die Gutgläubigen, die der Wirklichkeit nicht ins Auge schauen, sondern vor ihr flüchten. Viele trauen sich heute nicht mehr offen von ihrem Glauben zu sprechen, nicht aus Furcht vor den Juden, sondern aus Furcht, dumm dazustehen.

Aber nun kommt Jesus zu seinen ängstlichen Leuten, damals und heute. Er kann das. Er muss vor keiner verschlossenen Tür kapitulieren. Der auferstandene Herr bekommt überall Zutritt. Keine Zelle, wo er nicht hineinkommen kann. Kein Operationssaal, wo er nicht dabei sein kann. Kein Prüfungsraum, wo er nicht klare Gedanken schenken kann. Keine Angst, die er nicht besiegen kann. Jesus sind keine Grenzen gesetzt, so wenig wie Gott Grenzen hat. Es gibt keine Situation, die er nicht verändern kann. Jesus kommt zu den verschlossenen Herzen.

Jesus nimmt uns hinein in seinen Frieden

Aber nun sagt Jesus nicht zu diesen Leuten das, was ein Bub in Bayern vermutete, als die Lehrerin die Schüler fragte, was Jesus nach der Sturmstillung wohl zu seinen Jüngern gesagt habe. Der Bub sagte: „Ihr seid’s alle Schisser“. Ihr habt die Hosen voll. Nein, das sagt Jesus nicht. Sondern: „Friede sei mit euch!“ Schalom. So wie wir „Grüß Gott“ sagen, sagt man in Israel bis heute „Schalom“. Jesus bringt den Frieden zu denen, die sich eingeschlossen hatten. Sie waren auch in sich verschlossen. Da

ging nichts mehr. Abgeschlossen, eingeschlossen, ausgeschlossen. Jesus begeistert nicht zuerst die Ängstlichen, er nimmt sie hinein in seinen Frieden. Nur so können sich ihre Herzen öffnen. „Friede sei mit euch!“ Den Frieden hat Jesus ihnen versprochen: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“ (Joh 14,27). Das bekräftigt er jetzt wieder. Aber er sagt es nicht nur. Er ist es auch.

Schalom, Friede, das kann jeder sagen. Aber der Friede sein, das trifft nur auf Jesus zu. Er ist der Friede in Person.

Das zeigt er mit seinen unauslöschlichen Identitätsmerkmalen. Jeder von uns hat solche Merkmale, die Narbe an der Stirn oder das Muttermal an der linken Po-Backe- es gibt Zeichen, die habe nur ich und kein anderer. Jesus zeigt ihnen seine Hände und seine Seite. Das sind seine Identitätsmerkmale, die Stigmata, die Wundmale, und die Seite. Gerade der Evangelist Johannes betont das immer wieder, die fünf Wunden Jesu, aus denen das Wasser und das Blut herausgeflossen sind, die Träger des neuen Lebens, das er schafft. Das ist Jesus. Das ist der Friede, den die Welt nicht geben und nicht nehmen kann. Das ist der Friede, der nicht nur ein gutes Wort ist. Das ist, was Menschen in Angst froh macht, was sie im Tiefsten ihres Herzens verändert. „Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“ Dazu ist Jesus auch heute unterwegs, dass verängstigte Menschen froh werden. Dass sie ihre Lebensangst loslassen und echten, tiefen Frieden

finden. Frieden, der mehr ist als Harmonie für die Seele und Wellness für den Körper. „Der tiefe Frieden, den wir nicht verstehen, der wie ein Strom in unser Leben fließt. Der Wunden heilen kann, die wir nicht sehen, weil es Gottes Frieden ist.“ (Manfred Siebald). Appelle verändern nichts, aber sein Friede. Was immer Deine Angst ist, höre es: nichts ist stärker als der Friede Jesu. Er verwandelt Angst in Freude. „Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen; wer sich an Gott hält, dem wird nichts fehlen. Dich trägt Gott. Amen“- oder „basta“, wie es im Original der Teresa de Jesus heißt.

Jesus kommt zu den verschlossenen Herzen, Jesus nimmt uns hinein in seinen Frieden und schließlich:

Jesus sendet uns und rüstet uns aus mit dem heiligen Geist

Die Jünger haben sich zurückgezogen, aber Jesus lässt sie nicht sitzen, wo sie sind. Er sendet sie. Und wen er sendet, den rüstet er auch aus, befähigt ihn für die Aufgaben, die auf ihn warten. „Jesus begeistert“, ist ja das Thema dieses Christustags. Wann waren Sie das letzte Mal begeistert? Und was begeistert sie?

Begeistert sein ist großartig, Fans wissen, wie das ist, wenn die Mannschaft gewinnt und das Stadion bebt oder ihr Star die Bühne betritt. Ich habe meine Vermutung, warum das Thema so gewählt wurde. Weil alle wissen, was begeistern ist, aber ganz viele nichts mit dem Geist anfangen können.

Begeistert sein. Haben wir da noch Bedarf? Sind die Jesus-Leute heute noch begeistert? Oder nur wohltemperiert bis eisgekühlt? Nichts mehr von den brennenden Herzen, von der glühenden Liebe des Anfangs? „In der Abkühlphase“, wie das neulich ein scheidender Unternehmenschef bezeichnet hat, der jetzt in den Ruhestand gegangen ist.

Brauchen wir eine neue Begeisterung für unsern Auftrag, einen neuen Schwung und frischen Wind? Ich würde sagen: nur her damit. Aber wir brauchen noch mehr als Begeisterung. Denn Begeisterung hält meistens nicht sehr lange an. Sie gleicht dem Feuerwerk, das plötzlich seinen Leuchtzauber entfaltet, aber rasch wieder verglüht. Begeisterung reicht nicht, wenn weite Wege vor einem liegen. Jesus gibt mehr.

Jesus gibt den Heiligen Geist. Die Kraft, die Vollmacht, die er mit dem Vater

gemeinsam hat. Die gibt er seinen Jüngern. Das ist Pfingsten nach Johannes. In der Apostelgeschichte wird erzählt, wie ein Brausen durch den Raum ging und sich der Geist wie Zungen von Feuer auf die Jünger legte.

Hier haucht Jesus die Jünger an. Warum? Weil Gott es bei der Erschaffung des Menschen so gemacht hat. „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen“ (1 Mo 2,7). Atem, in der Dichtersprache Odem, Wind, Geist, das ist in der Ursprache der Bibel ein und dasselbe Wort. Jesus bläst den Lebensatem des Heiligen Geistes in seine Jünger. Jetzt sind sie befähigt, ausgerüstet für ihren Auftrag.

Was ist dieser Auftrag? Jesus bringt ihn mit einer Verheißung zum Ausdruck:

„Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Das ist Jesus am wichtigsten: dass Menschen nicht mit der Last ihrer Schuld durchs Leben gehen müssen. Dass sie aufatmen und frei sind.

Unsere Prioritäten sind heute anders: dass sich das Erdklima nicht noch mehr erwärmt, dass uns das Wasser nicht ausgeht und die Renten für die nächste Generation reichen. Ich sage nicht, dass das nicht wichtig ist und ich tue nicht so, als ob ich das nicht nötig hätte. Aber das wichtigste ist in den Augen Jesu dies: dir sind deine Sünden vergeben. Genau das sagt er dem Gelähmten, den die vier Freude ihm vor die Füße legen. Und die Experten ärgern sich über so viel Anmaßung: „Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“ (Mk 2,7). Aber Jesus ist Gottes Sohn, er hat die Vollmacht. Und er gibt sie an seine Jünger weiter. Er gibt sie an uns weiter. Dazu beauftragt er uns. Alle sollen es hören: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ Damit hat sich die Lage grundlegend geändert. Das muss weitergesagt werden.

Menschen sollen die Luft der Freiheit atmen, weil Jesus gekommen ist. Neue Lebensfreude, Zuversicht und Hoffnung soll ihnen wie Wind unter den Flügeln sein.

Wie tragisch, wenn noch so weiterleben, als ob noch alles beim Alten wäre. Wie der japanische Soldat Onoda, der fast 30 Jahre lang nach Ende des zweiten Weltkrieges im philippinischen Dschungel verbrachte, weil er nicht glauben wollte, dass der Krieg zu Ende ist. Erst als sein Vorgesetzter kam und ihm befahl, die Waffen niederzulegen, kapitulierte er. Wie viele gibt es, die unter ganz anderen Vorzeichen so leben, noch nicht die Versöhnung mit Gott und die Freiheit und den Frieden in einem neuen Leben erleben und verspüren. Sie sollen aufatmen. Dazu braucht es Menschen, die vom Geist Gottes bewegt auf sie zu gehen und ihnen das zusagen.

Jesus begeistert die Ängstlichen. Verwandelt Leute, die verschlossen sind, und den Hintern nicht vom Fleck bekommen, dass sie hingehen und das kostbarste Vermächtnis Jesu weitergeben, Christus, für dich gegeben. Wie hat es Philipp Friedrich Hiller in die Worte gefasst:

Die Sünden sind vergeben! Das ist ein Wort zum Leben für den gequälten Geist.

**Sie sind´s in Jesu Namen; in dem ist Ja und Amen,
was Gott uns Sündern je verheißt.**

Quelle: christustag.de

Bitte beachten Sie:

Es gilt das gesprochene Wort. Dieser Text ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt. Wenn Sie diesen Text in einem anderen Zusammenhang veröffentlichen oder kommerziell verwenden möchten, wenden Sie sich an die jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Der Christustag wird veranstaltet von der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde in Württemberg sowie der ChristusBewegung Baden.

ChristusBewegung Baden

Vorsitzender: Lothar Mössner
Eschenweg 3
76327 Pfinztal
Tel. 07240 – 61 59 303
E-Mail: info@bb-baden.de
Internet: www.cbb-baden.de



Lebendige Gemeinde. ChristusBewegung in Württemberg

Vorsitzender: Dekan Ralf Albrecht
Saalstr. 6, 70825 Korntal-Münchingen
Tel. 0711 834699 – Fax 0711 8388086
E-Mail: info@lebendige-gemeinde.de
Internet: www.lebendige-gemeinde.de



facebook.com/lebendige-gemeinde



twitter.com/lebendigemeinde



instagram.com/wirliebengemeinde

#wirliebengemeinde